

✓  
Rudolf Steiner-Archiv  
am Goetheanum

M a n u s k r i p t .

Vervielfältigen, Weitergeben,  
Abschreiben nicht gestattet.

V o r t r a g

von

Dr. R u d o l f S t e i n e r

gehalten am 20. Oktober 1917 in Dornach.

- - -

Meine lieben Freunde,

Man kann nicht sagen, dass die Gegenwart keine Ideale hätte. Im Gegenteil sie hat sehr, sehr viele Ideale. Aber diese Ideale sind nicht wirksam, Warum sind sie nicht wirksam? Ja, meine lieben Freunde, denken Sie sich einmal - verzeihen Sie das etwas merkwürdige Bild, aber das Bild entspricht doch der Sache - denken Sie sich einmal: Ein Huhn wäre bereit, in der nächsten Zeit ein Ei auszubrüten; man würde wollen dieses Ei nehmen, durch Wärme ausbrüten lassen - all das wäre denkbar, meine lieben Freunde. Aber wenn man das z. B. unter dem Rezipienten einer Luftpumpe macht, wenn man das im luftleeren Raume macht, meinen Sie, dass das Huhn, das aus dem Ei ausschlüpft, sehr gut gedeihen wird? Da sind alle gewissermassen in der Evolution gegebenen Entwicklungsmomente da; aber das ist nicht da, wo hinein man das betreffende Küchelchen setzen soll, damit es seine Lebensbedingungen habe.

So ungefähr geht es mit all den schönen Idealen, von denen

man in der Gegenwart so sehr häufig spricht. Sie klingen nicht nur schön, sie sind in der Tat wertvolle Ideale: aber diese Gegenwart lässt sich nicht angelegen sein, die wirklichen die realen Bedingungen der Evolution zu kennen, so wie man sie einmal nach den Bedingungen der Gegenwart erkennen muss. Und so kommt es, dass man in den merkwürdigsten Gesellschaften alle möglichen Ideale prägen, vertreten kann, fordern kann - es kommt nichts dabei heraus. Denn schliesslich, Gesellschaften mit Idealen hat es wahrhaftig im Beginne des 20. Jahrhunderts genügend gegeben. Dass die letzten drei Jahre just eine Erfüllung dieser Ideale waren, die diese Gesellschaften gehagt haben, das kann man nicht sagen. Nur müsste man aus einer solchen Tatsache etwas lernen, wie gerade in diesen Betrachtungen öfter erwähnt worden ist.

Ich habe Ihnen/nun vorigen Sonntag hier/mit einigen Strichen ein Bild gegeben der geistigen Entwicklung der letzten Jahrzehnte. Ich habe Sie gebeten, dabei darauf Rücksicht zu nehmen, dass dasjenige, was auf dem physischen Plane geschieht, lange vorbereitet ist, länger vorbereitet ist in der geistigen Welt. Ich habe Sie da auf ganz Konkretes hingewiesen. Ich habe Sie darauf hingewiesen, wie - was ich ja auch sonst schon öfter erwähnt habe - in den 40er Jahren in der geistigen Welt, in der unmittelbar an die unserige nach oben angrenzenden geistigen Welt ein Kampf begonnen hat, eine Metamorphose jener Kämpfe, die man mit dem alten Symbolum bezeichnet des Kampfes des heiligen Michael mit dem Drachen; und ich habe Ihnen angeführt, wie bis zum November 1879 dieser Kampf in der geistigen Welt sich abgespielt hat, wie man es da also in der geistigen Welt zu tun hatte mit einem Kampf, - und wir

können es ja gerade so nennen, wir wissen es in diesem Bilde zu verstehen - mit einem Kampf Michaels mit dem Drachen, - wie dann nach dem November 1879 in der geistigen Welt der Sieg erfochten worden ist ( in der geistigen Welt ) von Seiten Michaels, und der Drache, das heisst die ahrimanischen Gewalten, heruntergestossen worden sind in die Sphäre der Menschen.

Wo sind sie jetzt? Also bedenken wir wohl, meine lieben Freunde: diejenigen Mächte von der Schule Ahrimans, die vom Jahre 1841 bis 1879 einen entscheidungsvollen Kampf ausgeführt haben in der geistigen Welt, sie sind 1879 gestürzt worden, aus der geistigen Welt herunter in das Reich des Menschen; und seit jener Zeit haben sie ihre Festung, haben sie das Feld ihres Wirkens innerhalb der Menschenordnung, und zwar speziell in derjenigen Epoche, in der wir jetzt leben, in dem Denken, in dem Empfinden, in den Willensimpulsen der Menschen.

Vergegenwärtigen Sie sich daraus, wie unendlich viel in dem, was die Menschen denken, in dem, was die Menschen wollen und empfinden, in dieser unserer Zeit von ahrimanischen Mächten durchsetzt ist. Solche Ereignisse im Zusammenhange zwischen der geistigen und der physischen Welt, sie liegen im Plane unserer ganzen Weltenordnung, und man muss mit diesen konkreten Tatsachen rechnen. Was nützt es, meine lieben Freunde, wenn man immer fort und fort im Abstrakten stecken bleibt, und als ein richtiger Abstraktling sagt: der Mensch muss Ahriman bekämpfen. Die Menschen der Gegenwart, meine lieben Freunde, ahnen zuweilen gar nicht, in welcher Geisteratmosphäre sie eigentlich stehen. Man muss diese Tatsachen in ihrer ganzen schwerwiegenden Bedeutung ins Auge fas-

sen.

Nehmen Sie nur einmal dieses, dass Sie als Mitglied der anthroposophischen Gesellschaft berufen sind, von diesen Dingen zu hören, sich in Gedanken, in Ihren Empfindungen mit diesen Dingen zu beschäftigen, dann wird Ihnen der ganze Ernst der Sache vor die Seele treten, dann wird Ihnen schon vor die Seele treten, dass Sie mit dem Besten was Sie fühlen und empfinden können, eine Aufgabe haben je nach dem Platze, an dem Sie stehen in dieser so rätselvollen so fragwürdigen, so verworrenen Gegenwart. Nehmen Sie etwa das folgende an, meine lieben Freunde, irgendwo wären nur ein paar Menschen, ein paar Menschen, die sich auf eine naturgemässe Weise zusammen getan hätten zu einer Art freundschaftlichem Verkehre - sagen wir, einer Art freundschaftlichem Verkehre - und dieser Kreis von Menschen, der wüsste von solchen und ähnlichen geistigen Zusammenhängen wie ich sie Ihnen eben angegeben habe, und grosse Mengen von Menschen wüssten nichts davon. Glauben Sie, wenn dieser Kreis von Menschen, den ich jetzt hypothetisch vor Ihre Seele hingestellt habe, den Entschluss fasst aus irgend welchen Untergründen heraus: dasjenige, was er an Kraft gewinnen kann durch solches Wissen, in irgendwelchen Dienst zu stellen, glauben Sie, dann ist dieser geringe Kreis mit der Anhängerschaft, die er sich, oftmals ohne dass es dieser Anhängerschaft bewusst wird, <sup>errungen hat</sup> dann ist dieser kleine Kreis sehr sehr mächtig, und am mächtigsten den Ahnungslosen gegenüber, die nicht wissen wollen von diesen Dingen.

Es war im 18. Jahrhundert schon, meine lieben Freunde, ein gewisser Kreis von Menschen, der ganz von der Art war, der hat heute schon seine Fortsetzung: ein gewisser Kreis von Menschen wusste

davon, dass solches im 19. bis ins 20. Jahrhundert hinein geschehen werde, wie ich es Ihnen geschildert habe. Dieser Kreis von Menschen nahm sich aber vor - schon im 18. Jahrhundert gewisse - man kann sagen, für diesen Kreis selbststüchtige Absichten zu vollziehen, gewisse Impulse anzustreben. Dazu hat er dann ganz systematisch gearbeitet. Die Menschen leben ja heute in grossem Masse wie schlafend gedankenlos dahin, achten auch gar nicht darauf, was manchmal in ganz grossen Kreisen wiederum, die neben ihnen leben, eigentlich einhergeht. In dieser Beziehung gibt man sich ja gerade heute vielen Illusionen hin. Denken Sie doch nur einmal, dass die Menschen heute sagen: Ach, wie wirkt unser Verkehr, wie bringt er die Menschen durcheinander. Wie erfährt jeder vom andern; wie ist das ganz anders als in früheren Zeiten. - Erinnern Sie sich an alles das, was nach dieser Richtung gesagt wird. Man braucht nur einzelne Tatsachen sinngemäss und vernunftgemäss zu betrachten, dann findet man, dass in dieser Beziehung die Gegenwart ganz merkwürdige Dinge aufweist. Wer glaubt z. B. heute, dass literarische Erscheinungen nicht eigentlich durch - mit Respekt zu vermelden: die Presse, die alles versteht und über alles sich ergeht, in weitestem Kreise bekannt werden, wer glaubt, dass heute im Ernste jemals bedeutungsvolle, tief eingreifende, epochemachende, literarische Erscheinungen unbekannt bleiben können? Man muss auf irgendeine Weise davon erfahren. Das Merkwürdige ist, dass in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, wo sich ja dasjenige, was man heute eben - mit Respekt zu vermelden - die Presse nennt ( man sagt, nicht wahr, gewisse Dinge im Leben sagt man so, spricht man aus, meine lieben Freunde, indem man erst ankündigt: mit Respekt zu vermelden: die Dinge sind denn danach,

nicht wahr.) Im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts, da hat ja schon die Presse den Ansatz dazu gemacht, wenn sie auch nicht so war wie heute, aber sie hat schon den Ansatz dazu gemacht, das zu werden, was sie eben heute ist. Trotzdem konnte über ganz Mitteleuropa hin eine literarische Erscheinung epochemachend sein, epochemachender als all die bekannten Schriftsteller, als Spielhagen, Gustav Freytag, Paul Heyse, und was ich noch für Leute mit vielen, vielen Auflagen nennen soll, - eine Erscheinung konnte viel epochemachender sein als all das, wovon man eben weiss; denn kein Werk hat eigentlich einen so breiten Leserkreis gehabt in diesem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts wie: "Dreizehnlinden" von Weber. Nun frage ich Sie einmal: wie viele Menschen werden hier sitzen, die nicht einmal etwas davon wissen, dass es ein "Dreizehnlinden" von Weber gibt? So leben die Menschen heute neben einander trotz der Presse. In diesen - "Dreizehnlinden" - sind dichterisch, in einer schönen dichterischen Sprache, Ideen verkörpert, die tief einschneidend waren, ja die leben heute in tausenden und tausenden von Gemütern.

Das habe ich nur angeführt, um zu exemplifizieren. Ich wollte auf das Exemplifizieren, dass tatsächlich die Masse der Menschen da sein kann und nichts wissen von Dingen, die immerhin einschneidend, eingreifend vor sich gehen. Die geschehen neben Ihnen. Ja Sie können sicher sein, wenn sich hier Jemand finden sollte, der "Dreizehnlinden" nicht gelesen hat - ich vermute dass es solche unter den Freunden gibt, die Dreizehnlinden von Weber, nicht gelesen haben, - Sie können ganz sicher sein, Sie waren in Ihrem Leben mit drei, vier Menschen zusammen, ganz gewiss, die "Dreizehnlinden" gelesen hat-

ten. - - Aber es sind trotzdem solche Scheidewände, zwischen den Menschen, dass oftmals über die wichtigsten Sachen zwischen Nahestehenden überhaupt nicht gesprochen wird. Man spricht sich nicht aus.

Und so wie es in einer solchen Kleinigkeit ist, - denn selbstverständlich ist das, was ich hier ausgeführt habe, für die weltgeschichtliche Entwicklung eine Kleinigkeit - wie es selbst in solchen Kleinigkeiten ist, ist es ja dann im Grossen. Es gehen eben in der Welt Dinge vor, die sich ein grosser Teil der Menschheit nicht klar macht. Und so geht auch so etwas vor, dass im 18. Jahrhundert eine Gesellschaft vorbereitet gewisse Gedanken, gewisse Anschauungen, welche sich einnisten in die Gemüter der Menschen, die wirksame Kräfte werden, wirksame Kräfte im Gebiete dessen, was solche Gesellschaften wollen, und die dann ins soziale Leben übergehen. Die dann bestimmen, wie die Menschen zueinander sich verhalten. Die Menschen wissen nicht, woher die Dinge kommen, die in ihren Impulsen, in ihren Emotionen, in ihren Empfindungen, Willensimpulsen leben. Aber diejenigen wissen, wie man die Impulse, Emotionen hervortreibt, die den Zusammenhang der Entwicklung kennen. So war es mit, - vielleicht nicht gerade mit dem Buch, aber mit dem, was diesem Buche an Ideen zu Grunde liegt, das von einer solchen Gesellschaft ausgegangen ist, wo dargestellt worden ist, welchen Anteil die ahrimanische Wesenheit an den verschiedenen Tieren hat. Natürlich nannte man da die ahrimanische Wesenheit Teufel, und man stellte dar, welche verschiedenen Ausprägungen des Teuflischen in den einzelnen Tierarten enthalten seien. Im 18. Jahrhundert hat ja das Zeitalter der Aufklärung besonders geblüht; auch heute blüht noch die Aufklärung. Die ganz gescheiten Leute, die ja hauptsächlich

auch den Stamm-Presse-Menschen stellen, die ganz gescheiterten Leute, o, die finden sich mit einem ihnen erhabenen dünkenden Witz ab; sie sagen: da hat wieder einmal so ein ... ( jetzt mache ich Punkte ) so ein . . . geschrieben ein Buch, dass die Tiere T<sup>u</sup>ffel seien. - Ja, aber solche Ideen meine lieben Freunde, dass die Tiere Teufel sind, solche Ideen im 18. Jahrhundert so propagandieren, dass sie in vielen menschlichen Gemütern sich einnisten, so propagandieren, dass man dabei beobachtet die realen Entwicklungsgesetze der Menschheit, das wirkt etwas; das wirkt wirklich etwas. Denn es ist wichtig, wenn im 19. Jahrhundert auftaucht der Darwinismus, wann im 19. Jahrhundert auftaucht die Idee, dass die Menschen sich allmählich aus den Tieren entwickelt haben, wenn bei einer grossen Anzahl von Menschen die Idee auftaucht: die Menschen haben sich von den Tieren entwickelt, herauf, - wenn dann bei einer anderen grossen Anzahl in den Gemütern die Idee sitzt: die Tiere seien Teufel, so gibt das einen merkwürdigen Zusammenklang. Das alles ist da, das alles ist real vorhanden. Aber die Menschen schreiben Geschichte, die Menschen schreiben alle mögliche Art von Geschichten; in diesen Geschichten ist alles mögliche enthalten, - nur die wirklichen, wirksamen Kräfte sind nicht enthalten.

Dasjenige was man berücksichtigen muss, das ist: dass Ideen und Ideale nur gedeihen, - wie das Tier nur in der Luft gedeiht, nicht unter dem ausgepumpten Recipienten der Luftpumpe - dass Ideen und Ideale nur gedeihen können, wenn die Menschen sich eintauchen in die reale Atmosphäre des geistigen Lebens. Dazu muss aber dieses geistige Leben einem wirklich auch in seiner Realität entgegen-treten. Aber heute liebt man einige Allgemeinheiten, richtige Allgemeinheiten, sie liebt man ganz besonders. Und so wird man unbeach-



tet leicht lassen was aber eine Tatsache ist - dass ahrimanische Mächte seit dem Jahre 1879 heruntersteigen mussten von der geistigen Welt in das Reich der Menschen, dass sie durchsetzen mussten die menschliche Intellektualität, das menschliche Denken und Empfinden und Anschauen. Nicht damit stellt man sich in das rechte Verhältnis zu diesen Mächten, wenn man einfach die abstrakte Formel hinstellt: Man muss diese Mächte bekämpfen. Ja, bekämpfen Sie sie? Was tun denn die Leute dazu sie zu bekämpfen, die, die Idealformel aufstellen: Man muss dies oder jenes bekämpfen, oder, man muss dies oder jenes tun? Sie tun eben nichts anderes, als der tut, der den Ofen ermahnt, er möge recht warm sein, ohne dass er Holz hineintut und Feuer darauf macht. Man muss vor allen Dingen wissen, dass man jetzt, nachdem diese Mächte einmal auf die Erde heruntergegangen sind, dass man mit ihnen leben muss, dass sie da sind, dass man nicht die Augen vor ihnen verschliessen kann, und dass sie am mächtigsten werden, wenn man die Augen vor ihnen verschliesst. Das ist es gerade, meine lieben Freunde, dass diese Mächte am mächtigsten werden, dass die ahrimanischen Gewalten, von denen ich Ihnen jetzt spreche und am letzten Sonntag hier gesprochen habe, dass die ahrimanischen Mächte, die den menschlichen Intellekt ergriffen haben, dass die ahrimanischen Mächte am mächtigsten werden, wenn man nichts von ihnen wissen, nichts von ihnen erfahren will.

Denken Sie, wenn das Ideal mancher Menschen erreicht werden könnte: nur Naturwissenschaft zu studieren, und aus den naturwissenschaftlichen Gesetzen auch soziale Gesetze zu machen, nur alles Reale, wie man sagt, wobei man aber das Sinnliche meint, ins Auge zu fassen, gar nicht daran zu denken, das Geistige zu pflegen; - wem

dieses Ideal gelingen würde im weitesten Umkreis, dann hätten die ahrimanischen Mächte das aller gewonnenste Spiel; denn dann wüsste man nichts von ihnen. Dann würde man eine monistische Religion im Häckelschen Sinne gründen, - man wüsste nichts von ihnen und sie hätten das beste Arbeitsfeld; denn das wäre ihnen gerade recht, wenn die Menschen nichts von ihnen wüssten und sie im Unterbewusstsein der Menschen arbeiten könnten.

Also eine Hilfe können die ahrimanischen Mächte dadurch erlangen, dass man eine ganz naturalistische Religion bringt. Hätte David Friedrich Strauss sein Ideal vollständig erreichen können diese Philister-Religion zu begründen, derentwillen Nietzsche das Buch geschrieben hat: David Friedrich Strauss <sup>†</sup> "der Bekenner und Philister", hätte <sup>er</sup> das Glück gehabt, dann würden sich die ahrimanischen Mächte heute noch viel, viel wohler fühlen, als sie sich fühlen. - Aber das ist nur das Eine, wodurch die ahrimanischen Mächte gut gedeihen können. Sie können noch auf eine andere Weise gut gedeihen; Sie können dadurch gedeihen, dass man die Elemente pflegt, die sie gerade recht sehr unter den Menschen der Gegenwart verbreiten möchten, - dass man pflegt: Vorurteil, Unwissenheit, und Furcht vor dem geistigen Leben. Durch nichts fördert man so sehr die ahrimanischen Mächte, als durch Vorurteil, durch Unwissenheit, und durch die Furcht vor dem geistigen Leben.

Nun aber überschauen Sie, wie viele Menschen es sich heute geradezu zur Aufgabe machen: Vorurteil, Unwissenheit, Furcht vor den geistigen Mächten zu pflegen. Ich habe gestern im öffentlichen Vortrage gesagt: 1822 wurden erst die Dekrete gegen Kopernikus, Galilei, Keppler usw. aufgehoben. Die Katholiken durften also

bis 1822 nichts studieren von kopernikanischer Weltanschauung oder dergleichen. Die Unwissenheit in Bezug darauf wurde geradezu gefördert. Das war eine mächtige Beförderung der ahrimanischen Gewalten. Es war ein guter Dienst, den man den ahrimanischen Gewalten geleistet hat; sie konnten sich gut <sup>vorbe</sup> ausbreiten für ihre Campagne, die dann folgen sollte vom Jahre 1841 an.

Zu diesem Satze, den ich eben jetzt ausgesprochen habe, müßte ich natürlich noch einen andern dazu sagen, wenn er vollständig wäre, allein diesen andern Satz, meine lieben Freunde, kann heute noch Keiner sagen, der in diese Dinge wirklich eingeweiht ist. Aber wenn Sie erfühlen dasjenige, was in den Untergründen eines solchen Satzes enthalten ist, so werden Sie vielleicht selber auch eine Ahnung bekommen von dem, was ich jetzt in diesem Augenblicke meine.

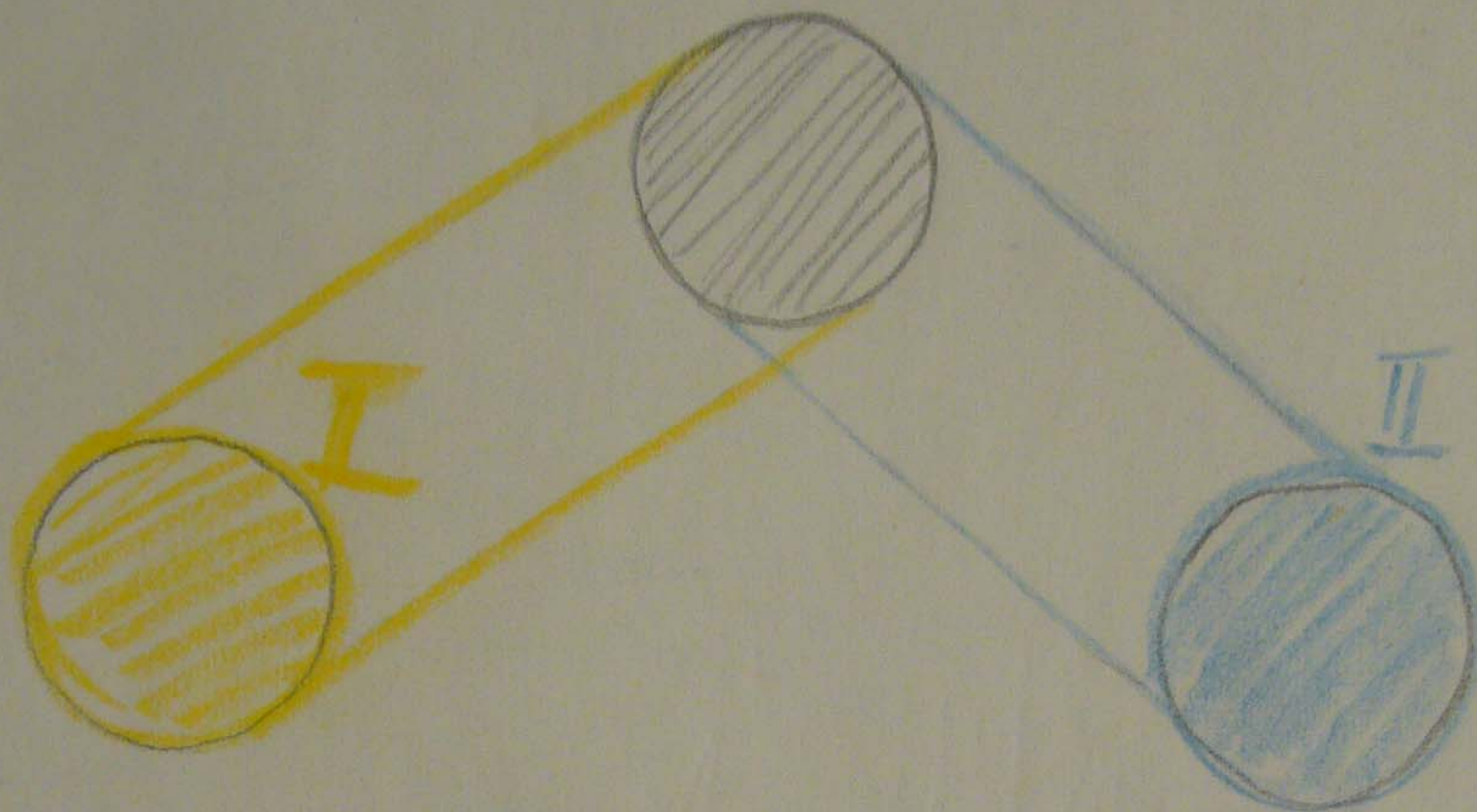
Die Naturwissenschaftliche Weltanschauung ist eine rein ahrimanische Sache. Aber nicht dadurch bekämpft man sie, dass man nichts von ihr wissen will, sondern dadurch bekämpft man sie, dass man sie womöglich in das Bewusstsein heraufbefördert, dass man sie womöglich kennen lernt. Man kann Ahriman keinen grösseren Dienst leisten, als: die naturwissenschaftlichen Anschauungen zu ignorieren oder unverständlich zu bekämpfen. Derjenige, der unverständige Kritik der naturwissenschaftlichen Anschauungen gibt, der bekämpft nicht Ahriman, sondern der fördert ihn, weil ~~er~~ Täuschung, Trübnisse ausbreitet über ein Feld, über das gerade Licht ausgebreitet werden sollte, nicht Finsterniss. Denn sehen Sie, die Menschen müssen sich nach und nach dazu erheben, einzusehen wie ein jegliches Ding schon einmal zwei Seiten hat. Die heutigen Menschen sind ja sehr gescheit, nicht wahr, grenzenlos gescheit. Ich mache dadurch nicht meine Mei-

nung geltend - das wäre ja unbescheiden, nicht wahr - sondern ich spreche eben nur die Meinung derjenigen aus, die eben gescheit sind, nicht wahr, auf selbstlose Weise. - Und Sie finden diese gescheiten Menschen der Gegenwart; in der 4. nachatlantischen Zeit, dem griechischen-lateinischen Zeitalter, da hatte man noch den Aberglauben: aus dem Fluge der Vögel, aus den Eingeweiden der Tiere, aus mancherlei Anderem, die Zukunft kennen zu lernen. Nun die Menschen waren eben Dummköpfe, nicht wahr, die das getan haben. Zwar weiss kein Mensch der Gegenwart, der heute die Sache abkanzelt, wie das eigentlich gemacht worden ist. Kein Mensch der Gegenwart redet auch anders, als nach dem Beispiel, das ich Ihnen neulich einmal vorgeführt habe, wo der Betreffende zugeben musste, - es ist etwas vorausgesagt worden von Prophetie aus einem Traum heraus - aber er sagte nur: No, das hat in diesem Fall ( weil es trotzdem eingetroffen ist ) der Zufall gewollt. Nun ja, das stimmt annähernd, was aus den Opfertieren vorausgesagt worden ist, aus dem Fluge der Vögel vorausgesagt worden ist für die Zukunft. Aber, nach den Grundbedingungen des 4. nachatlantischen Zeitraumes gab es eine solche Wissenschaft, die etwas mit der Zukunft zu tun hatte. Man hat nicht in dieser Zeit den Glauben gehabt, dass man mit solchen Grundsätzen im sozialen Werden etwas ausmachen kann, wie man sie heute anwendet, sonst würde man ja auch dazumal nicht - man mag damit einverstanden sein oder nicht, darauf kommt es nicht an - aber es waren gefunden worden eben weit über die Zeichen hinaus gehende, grosse Perspektiven sozialer Natur; die waren eben da; und man würde sie nicht gefunden haben, wenn man nicht eine gewisse Wissenschaft der Zukunft gehabt hätte. Glauben Sie: heute zehren die Men-

schen noch immer in dem, was sie zustandebringen auf dem Felde des Sozialen und der Politik, sie zehren noch immer von dem, was aus der alten Zukunftswissenschaft hervorgegangen ist. Diese Zukunftswissenschaft kann man aber nie durch Beobachtung dessen gewinnen, was äusserlich vor den Sinnen da ist. Niemals kann man sie so gewinnen, dass dieses Gewinnen nach dem Muster der Naturwissenschaft its; denn was man äusserlich sinnlich beobachten kann, das ist Vergangenheitswissenschaft, meine lieben Freunde. Und jetzt verrate ich Ihnen ein sehr wichtiges, sehr wesenhaftes Gesetz des Weltens. - Wenn Sie die Welt sinnlich beobachten bloss, sehen Sie, so beobachten, wie das moderne naturwissenschaftliche Anschauen die Welt beobachtet, ja, dann, meine lieben Freunde, beobachten Sie bloss vergangene Gesetze, die sich noch fortpflanzen. Sie beobachten eigentlich bloss den Welten-Leichnam der Vergangenheit. Das gestorbene Leben betrachtet die Naturwissenschaft.

Denken Sie sich einmal, meine lieben Freunde: dieses wäre, schematisch dargestellt, unser Beobachtungsfeld ( siehe folgende Zeichnung ) dasjenige, was vor unsern Augen, unsern Ohren, den andern Sinnen sich ausbreitet. Denken Sie ~~nicht~~<sup>sich</sup>: Das hier ( orange ) wären die sämtlichen naturwissenschaftlichen Gesetze, die man finden kann, dann geben diese sämtlichen naturwissenschaftlichen Gesetze gar nicht mehr das, was darinnen ist, sondern das was da drinnen schon war, was da drinnen vergangen ist und nur als ein Erstarrtes zurückgeblieben ist. Sie müssen vielmehr ausser diesem - dasjenige finden, was nicht Augen beobachten können, nicht Ohren, physische Ohren, hören können: eine zweite Welt von Gesetzen ( vio-

lett). In der Wirklichkeit ist sie drinnen, aber: nach der Zukunft weist sie hin.



Es ist ja mit der Welt gerade so, wie wenn Sie eine Pflanze nehmen.



So sieht sie heute aus. Aber wie sie heute aussieht, das ist nicht die Wahrheit; denn geheimnisvoll in ihr ist etwas, was Sie noch nicht sehen, was erst im nächsten Jahr sein wird, so dass es Augen sehen: die Keimanlage. Die ist aber schon drinnen, die ist unsichtbar drinnen. So ist in der Welt, die uns vorliegt, unsichtbar darinnen, die ganze Zukunft. Aber das Vergangene ist so drinnen, dass es schon verdorret ist, vertrocknet ist, tot ist, Leichnam ist. Die ganze Naturbetrachtung gibt nur das Bild des Leichnams - hier das gelbe Bild: nur Vergangenes ( s. obige

Zeichnung ). Gewiss es fehlt einem dieses Vergangene, wenn man bloss auf das Geistige schaut, das ist wahr. Aber zur totalen Wirklichkeit muss man das Unsichtbare haben.

Wie kommt es denn, dass Leute auf der einen Seite eine Kant-Laplacesche Theorie aufstellen, auf der andern Seite so reden über das Weltenende, wie ichs gestern erzählt habe im öffentlichen Vortrage, wie der Professor Dewar, der ein Erdenende konstruiert wo die Leute Zeitungen lesen werden bei mehreren 100 Grad Kälte, mit Wänden die angestrichen sind mit leuchtendem Eiweiss, - Milch wird fest ( ich möchte nur wissen, wie man sie melken wird, - ) wenn sie fest wird ) es sind lauter unmögliche Vorstellungen, wie auch die Kant-Laplace'sche Theorie ist. Sobald man mit diesen Theorien hinauskommt über das unmittelbare Beobachtungsfeld, versagen sie. Warum ? Weil sie Theorien von Leichnamen sind, Theorien von Toten sind.

Heute stellen sich die gescheiterten Leute hin und sagen: die griechischen, die römischen Opferpriester, das waren entweder Schurken und Schwindler oder Abergläubische, - denn man kann ja natürlich als - vernünftiger Mensch nicht glauben, dass man aus dem Flug der Vögel, aus den Opfertieren heraus, irgend etwas über die Zukunft finden kann. Solche Vorstellungen, die man da gewinnt, die sind begrenzt.

Gewiss sind sie begrenzt; man sieht heute ihre Grenzen, nennt sie daher abergläubische Vorstellungen. Die Menschen die nach dem Schnitt sind in der Zukunft, die werden aber auf die Vorstellungen der Menschen der Gegenwart, auf die diese Menschen der

Gegenwart so stolz sind, gerade so herabsehen können, wenn sie wollen werden, wenn sie ebenso gescheit sich fühlen wie die heutige Generation gegenüber den römischen Opferpriestern, werden diese Menschen sagen: Ha, Kant-Laplace'sche Theorie. - Ha, Dewar - die haben so merkwürdig abergläubische Vorstellungen gehabt; die haben beobachtet ein paar Jahrtausende der Erdenentwicklung und Schlüsse gezogen auf Anfangs- und Endzustand der Erde. Da hat es solche sonderbaren, abergläubischen Menschen gegeben, die geschildert, dass aus einem Urnebel sich abspaltet hat Sonne und Planeten, Sonne und Planeten, die ins rotieren gekommen sind. Welch toller Aberglaube war das dazumal. Man wird noch viel schlimmere Dinge reden können über diese Vorstellungen der Kant-Laplace'schen Theorie, über diese Vorstellungen über das Erdenende, als die heutigen Menschen reden über die Zukunft, die Erforschung der Zukunft aus den Opfertieren oder aus dem Flug der Vögel und der gleichen.

Zu solchen Dingen muss man sich schon einmal aufschwingen, meine lieben Freunde. Na, und wie erhaben sind diese Menschen heute, die so recht den Geist und die Gesinnung des Naturwissenschaftlichen Denkens aufgenommen haben, wie sind sie gestellt zu den alten Mythen, zu den Dingen, die in den Märchen erzählt werden. Kindliches Zeitalter der Menschheit, wo sich die Menschen Träume hingestellt haben! Wie sind wir dagegen gediehen. Wir wissen heute, wie alles von einem gewissen Kausalgesetz beherrscht wird, - no, wir habens eben unendlich herrlich weit gebracht. - Aber all das, was so urteilt, meine lieben Freunde, weiss eines nicht: dass diese ganze Wissenschaft von heute nicht da wäre, gar nicht da wäre, gerade nicht da wäre wo sie berechtigt ist, wenn das mythische



Denken nicht vorangegangen wäre. Ja, meine lieben Freunde, heutige Wissenschaft, die kann jemand haben, ohne dass die Mythe vorausgegangen ist, ohne dass sie aus der Mythe herausgewachsen ist: so, wie sie eine Pflanze haben können, die nur so ist: Stengel, Blüte und da drunten fortgelassen: Wurzel, - braucht man nicht. Wer von



der heutigen Wissenschaft als einem in sich selbst absolut Ruhenden spricht, der redet gerade so, als wenn er die Pflanze gedeihen lassen wollte, bloss diesem obern Teile nach. Alles was heutige Wissenschaft ist, ist aus der Mythe herausgewachsen; die Mythe ist Wurzel. Und es verursacht eben bei gewissen Elementargeistern, die solche

Dinge von den andern Welten aus beobachten, ein wahres Hohngelächter der Hölle, wenn die ganz gescheiten Professorengemüter von heute heruntersehen auf die alten Mythologien, auf die alten Mythen, auf alle die alten Mittel des alten Aberglaubens, und keine Ahnung haben, dass sie mit all ihrer Gescheitheit herausgewachsen sind aus diesen Mythen, dass sie gar keinen berechtigten Gedanken der Gegenwart haben könnten, ohne dass diese Mythen da wären. Und ein Anderes verursacht bei denselben Elementargeistern ein wahres Hohngelächter der Hölle, - hier kann man sogar im eigentlichen Sinne sagen: ein wahres Hohngelächter der Hölle; denn den ahrimanischen Mächten ist das gerade recht, dass ihnen Gelegenheit zu einem solchen Hohngelächter gegeben wird - wenn diese Leute glauben: nun haben sie diese kopernikanische Theorie, nun

haben sie diesen Galileismus, nun haben sie dieses gloriose Gesetz von der Erhaltung der Kraft das wird sich nie ändern, das wird nun in alle Zeiten hinein bleiben. Ja, kurzsichtiges Urteil, meine lieben Freunde, gerade so, wie sich der Mythos zu unsern Vorstellungen verhält, so Verhalten sich Genien der Wissenschaft des 19. und 20. Jahrhunderts zu dem, was wiederum ein paar Jahrhunderte später kommen wird. Glauben Sie, dass über das Sonnensystem die Menschen im Jahre 2900 ebenso denken werden wie die heutigen Menschen denken? Das wäre Professorenglaube, dürfte niemals Anthroposophenglaube sein.

Dasjenige, was die Menschen heute berechtigt denken können, was sie wirklich mit einer Grösse hineinstellt in die gegenwärtige Zeit, das verdanken sie gerade dem Umstande, dass sich während der Griechenzeit so etwas ausgebildet hat wie die griechische Mythologie.

Hätten die Griechen unsere Wissenschaft gehabt, - es könnte ja natürlich nichts Entzückenderes geben für einen aufgeklärten Menschen der Gegenwart, als wenn er denken könnte, **ahh**, wären doch diese Griechen auch schon so glücklich gewesen, dass sie unsere heutige Wissenschaft gehabt hätten; - aber hätten die Griechen unsere heutige Wissenschaft gehabt, wäre das nicht da gewesen, was gerade die Griechen gehabt haben, die Kunde von den griechischen Göttern, die Welt Homers, Sophokles, Aeschylos, Platos, Aristoteles, wäre das nicht da gewesen: Wagner wäre ein Faust gegen die Wagners, die heute herumgehen würden, meine lieben Freunde. Verträcknet, verkommen wäre das menschliche Denken; öde wäre all unser Denken; denn was an Lebenskraft in unserm Den-

ken ist, das kommt davon her, dass es wurzelt im griechischen Mythos, im Mythos der 4. nachatlantischen Zeit überhaupt. Und wer da glaubt, dass der Mythos eben falsch war und das heutige Denken richtig, der gleicht einem Menschen, der es unnötig findet, dass man Rosen erst vom Rosenstock abschneiden muss, wenn man ein Rosenbouquet haben will. Warum sollen denn die Rosen nicht direkt entstehen können? Es sind eben alles unwirkliche Vorstellungen, in denen die Menschen leben, die gerade heute glauben, zu den aufgeklärtesten zu gehören. Denn meine lieben Freunde, dieser 4. nachatlantische Zeitraum wird mit seiner Ausbildung des Mythos, mit seiner Ausbildung von Vorstellungen, die eher Träumen ähnlich sind für den heutigen Menschen, als den scharf umrissenen naturwissenschaftlichen Vorstellungen, diese ganze Denkweise des 4. nachatlantischen Zeitraums, die ist die Grundlage für das, was wir heute sind. Das aber, was wir heute denken, was wir heute ausbilden können, das wiederum muss die Grundlage sein für den nächsten Zeitraum. Das kann es aber nur sein, wenn es nicht bloss nach der Seite des Verdorrens sich entwickelt, sondern nach der Seite des Lebens sich entwickeln will. Leben wird aber eingehaucht demjenigen, was heute fließt, Leben wird eingehaucht, wenn man versucht dasjenige was einmal ist, ins Bewusstsein heraufzuheben und dazu dasjenige zu erkennen, was einem ein waches Bewusstsein gibt, was einen zu einer wachen Persönlichkeit macht.

Seit dem Jahre 1879 ist es. Wenn einer in die Schule geht, dort naturwissenschaftliche Gesinnung und Denkart aufnimmt, sich dann eine Weltanschauung aneignet im Sinne dieser naturwissenschaftlichen Denkart, und eben den allgemeinen Glauben hat: nun denkt er über dasjenige, was sich in der Sinneswelt ausbreitet,

und das ist auch dasjenige was man wirklich nennen kann, alles andere ist ja doch nur Phantasie - Produkt, - wenn einer so denkt ( und wie viele Leute denken heute so ), dann hat Ahriman sein gutes Spiel, meine lieb<sup>e</sup>n Freunde, dann geht's den ahrimanischen Mächten gut; denn diese ahrimanischen Mächte, was sind sie denn eigentlich? Was sind sie, diese Mächte, die seit dem Jahre 1879 in den menschlichen Gemütern sozusagen sich ihre Festungen begründet haben? Menschen sind sie nicht; Engel sind sie, aber zurückgebliebene Engel; Engel die aus ihrer Entwicklungsbahn herausgekommen sind, sind sie. Sie sind Engel, welche es verlernt haben, in der nächsten angrenzenden geistigen Welt ihre Aufgabe zu verrichten. Würden sie das können, so würden sie im Jahre 1879 nicht gestürzt worden sein. Sie sind heruntergestürzt aus dem Grunde, weil sie eben ihre Aufgabe nicht erfüllen können. Jetzt wollen sie ihre Aufgabe erfüllen mit Hilfe der Köpfe der Menschen. In den Gehirnen der Menschen, da sind sie, um einen Plan tiefer, als wo sie eigentlich hingehören. Mit Hilfe der menschlichen Gehirne wollen diese Wesen ihre Aufgabe erfüllen. Was man heute monistisches Denken nennt, das tun ja gar nicht in Wirklichkeit die Menschen, meine lieben Freunde, was man heute vielfach national-ökonomische Wissenschaft von der Art nennt, wie ich's auch gestern wiederum hingestellt habe, die da geschrieben hat im Anfange, in 4 Monaten muss der Krieg aus sein, ich meine, wer das wissenschaftlich ausspricht ( wer es bloss nachspricht, da kommt es nicht so darauf an ), all das sind ja Engelsgedanken, die in den Köpfen der Menschen nisten; Engelsgedanken, sind es. Ja, der menschliche Verstand soll eben immer mehr und mehr in Anspruch genommen werden von solchen Mäch-

ten, die sich seiner eben bemächtigen wollen. Damit sie ihr Leben ausleben können. Gegen das kommt man nur auf, nicht wenn man den Kopf in den Sand steckt und Vogelstraus-Politik spielt, sondern wenn man bewusst mitlebt. Nicht wenn man nicht weiss, was die Monisten Denken z. B. kommt man auf, sondern wenn man es weiss, aber weiss, dass es Ahriman-Wissenschaft ist, dass es die Wissenschaft von Engeln ist, die in den Köpfen von Menschen nistet. Wenn man Bescheid weiss von der Wahrheit, von der Wirklichkeit, meine lieben Freunde.

Natürlich, wir sprechen hier dieses so aus, dass wir uns der entsprechenden Ausdrücke bedienen - ahrimanische Mächte - dass wir diese Dinge ernst nehmen. Sie wissen, so können Sie nicht sprechen, wenn Sie draussen zu den Menschen sprechen, die heute ganz unvorbereitet sind. Denn da ist eben eine der Scheidewände. Da kommt man nicht heran an die Menschen, die ganz unvorbereitet sind; aber man kann natürlich Mittel und Wege finden, um zu den andern Menschen so zu sprechen, dass einfließt in das Sprechen dasjenige, was einmal Wahrheit ist. Aber meine lieben Freunde, wenn es gar keine Stätte geben könnte, wo die Wahrheit gesagt werden könnte, so würde man ja auch keine Möglichkeit haben, sie einfließen zu lassen in die äussere profane Wissenschaft. Es muss ja mindestens auch einzelne Stätten geben, wo die Wahrheit in ihrer ursprünglichen, echten Form ausgesprochen werden kann. Nur das müssen wir niemals eigentlich vergessen, dass es den Menschen, den heutigen Menschen oftmals unüberwindliche Schwierigkeiten macht, die Brücke zu schlagen, wenn sie wirklich auch den Anschluss finden an die spirituelle Wissenschaft, die Brücke zu schlagen hinü-

ber ins Reich der ahrimanischen Wissenschaft. Ich habe manche Menschen gefunden, die sehr gut Bescheid wussten auf diesem oder jenem Gebiete der ahrimanischen Wissenschaft, die entweder gute Naturwissenschaftler waren, oder gute Orientalisten usw., die dann auch den Anschluss gefunden haben an unsere spirituelle Forschung. O, ich habe mir viele Mühe gegeben, um solche Menschen aufzufordern, nun die Brücke zu schlagen. Was wäre geschehen, wenn ein Physiologe, ein Biologe, mit all dem Spezialwissen, das man auf diesen Gebieten heute gewinnen kann an den entsprechenden Stätten, die Physiologie, die Biologie spirituell durchgearbeitet hätte, so dass man nicht gerade unsere Ausdrücke gebraucht hätte, aber in dem Geist dieser einzelnen Wissenschaften bearbeitet hätte. Ich habe es bei Orientalisten versucht. Gewiss die Menschen können auf der einen Seite gute Anhänger der Anthroposophie sein, auf der andern Seite sind sie Orientalisten und machen die Sache so, wie's Orientalisten machen. Aber die Brücke von dem einen zu dem andern wollen sie nicht schlagen. Das ist es aber gerade, was die Gegenwart so notwendig braucht, was so intensiv notwendig ist. Denn wie gesagt, da befinden sich die ahrimanischen Mächte sehr wohl, wenn man Naturwissenschaft eben so betreibt, als ob das ein Abbild der äussern Welt wäre; während das nur das ( s. Zeichnung I ) ist, nicht das II u. III. Aber da befinden sich die ahrimanischen Mächte weniger gut, wenn man mit spiritueller Wissenschaft und mit der Gesinnung kommt, die aus der spirituellen Wissenschaft fließt. Diese spirituelle Wissenschaft ergreift ja den ganzen Menschen. Man wird ein anderer Mensch dadurch; man lernt anders fühlen und anders wollen, sich anders in die Welt hineinzustellen. Das ist wahr, was immer gesagt wurde von Einge-

weihten: Wenn das den Menschen durchströmt, was von spiritueller Weisheit kommt, dann ist es ein grosser Schrecken der Finsterniss für die ahrimanischen Mächte und ein verzehrend Feuer. Wohl ist es den ahrimanischen Engeln, zu wohnen in den Köpfen, die heute mit ahrimanischer Wissenschaft erfüllt sind. Aber wie ein verzehrend Feuer, wie ein grosser Schrecken der Finsterniss werden diejenigen Köpfe empfunden von den ahrimanischen Engeln, die mit spiritueller Weisheit durchsetzt sind.

Nehmen wir solch eine Sache in ihrem vollen Ernste; fühlen wir das, meine lieben Freunde, wenn wir uns mit spiritueller Weisheit durchsetzen, so gehen wir so durch die Welt, dass wir ein rechtes Verhältnis begründen zu den ahrimanischen Mächten, dass wir selber durch dasjenige, was wir tun, aufrichten, was da sein muss, zum Heile der Welt; aufrichten die Stätte, des verzehrenden Opferfeuers, die Stätte, wo der Schrecken der Finsternis strahlt über das schädliche Ahrimanische.

Durchdringen Sie sich mit solchen Ideen, durchdringen Sie sich mit solchen Empfindungen. Wenn Sie sich mit ihnen durchdrungen haben, meine lieben Freunde, dann werden Sie wach und schauen Sie an, die Dinge, die draussen in der Welt vorgehen; schauen Sie an, was draussen in der Welt geschieht.

Im 18. Jahrhundert - ich habe in der letzten Zeit öfter darauf hingewiesen - sind eigentlich die letzten Reste der alten atavistischen Wissenschaft erstorben. Die Anhänger des unbekanntem Philosophen St. Martin, des Schülers von Jakob Böhme, hatten manches von der alten atavistischen Weisheit; sie hatten dafür aber auch vieles von einem Vorauswissen dessen, was kommen werde, was in

unserer Zeit aber schon gekommen ist. Und oftmals wurde in diesen Kreisen gesprochen, dass von dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts und von der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts ausstrahlen werde ein Wissen, das da wurzelt in den selben Quellen in demselben Boden, wo wurzeln bestimmte menschliche Krankheiten - ich habe letzten Sonntag davon gesprochen, - wo herrschen werden Anschauungen, die da wurzeln in der Lüge, herrschen werden ~~in~~ Empfindungen, die da wurzeln in der Selbstsucht.

Vergleichen Sie meine lieben Freunde, vergleichen Sie mit dem Auge, das sehend wird durch die Empfindungen, von denen wir heute gesprochen haben, dasjenige was durch die Gegenwart waltet und west; vielleicht wird von manchem, was Sie erfahren, Ihr Herz wund werden, das aber schadet nichts, denn klare Erkenntnis, auch wenn sie schmerzt, wird heute gute Früchte tragen von der Art, wie sie gebraucht werden, um heraus zu kommen aus dem Chaos in das sich die Menschheit hineinbegeben hat.

Das Erste, oder eines von den ersten Dingen wird sein müssen die Erziehungs-Wissenschaft. Und auf dem Gebiete der Erziehungs-Wissenschaft wird wiederum einer der ersten Grundsätze sein müssen ein solcher, gegen den heute am allermeisten gesündigt wird. Wichtiger, meine lieben Freunde, als alles dasjenige, was Sie einem Knaben oder einem Mädchen oder einem jungen Mann oder einer Jungfrau lehren können und ihnen bewusst anerziehen können, wichtiger ist dasjenige was unbewusst fließt hinein in die Seelen der Menschen während der Erziehungszeit. Ich habe erst im vorigen öffentlichen Vortrage davon gesprochen, dass das Gedächtnis etwas ist, was sich wie im Unterbewussten ausbildet als Parallelerschei-



nung des bewussten Seelenlebens. Darauf muss gerade bei der Erziehung Rücksicht genommen werden. Nicht nur dasjenige, was das Kind weiss, versteht, muss der Erzieher der Seele beibringen, sondern der Erzieher muss der Seele beibringen dasjenige, was das Kind noch nicht versteht, was sich in geheimnisvoller Weise hineinstreckt in des Kindes Seele, und was - das ist wichtig - was im spätern Leben herausgeholt wird. Wir nähern uns immer mehr und mehr der Zeit, in der die Menschen immer mehr und mehr brauchen werden Erinnerungen während ihres ganzen Lebens, an ihre Jugendzeit, Erinnerungen, die sie gerne haben, Erinnerungen, die sie glücklich machen. Das muss die Erziehung lernen systematisch zu leisten. Gift wird es sein für die Erziehung der Zukunft, wenn die Menschen im spätern Leben zurück denken müssen, wie sie sich geplagt haben während der Schulzeit, während der Erziehungszeit, wenn sie sich ungern erinnern an ihre Schul- und ihre Erziehungszeit, wenn ihnen die Schul- und Erziehungszeit nicht ein Quell ist, aus dem sie immer von neuem lernen, lernen, lernen können. Wenn man aber schon alles gelernt hat als Kind was man vom Lehrstoff lernen kann, bleibt ja nichts mehr für später.

Wenn Sie dies wieder bedenken, so werden Sie sehen, wie anders ganz gewichtige Grundsätze in der Zukunft, Lebensdirektiven in der Zukunft werden müssen gegenüber dem, was man heute für das Richtige ansieht. Wohl wäre es der Menschheit, wenn die traurigen Erfahrungen der Gegenwart nicht verschlafen würden von so Vielen, sondern wenn die Menschen diese traurigen Erfahrungen der Gegenwart benützt<sub>n</sub> würden, um möglichst vertraut sich zu machen mit dem Gedanken: Vieles, Vieles muss anders werden. Zu selbstgefällig~~er~~ ist die Menschheit der letzten Zeiten geworden, um diesen

Gedanken in seiner vollen Tiefe und vor allen Dingen in seiner vollen Intensität zu ermessen. Nun, wir wollen morgen über diese Dinge weitersprechen.

Am Montag soll dann wiederum Abends ein Vortrag sein, um 6 Uhr damit eventuell die Freunde noch die Möglichkeit haben, die fortmüssen mit dem Zuge, zurechtzukommen.

- - - - -